

Bachelorthemen Frühjahr- / Sommersemester 2015

Studierende, die im FSS 2015 ihre Bachelorarbeit am Lehrstuhl für Mittelstandsforschung und Entrepreneurship schreiben, können eines der im Folgenden vorgestellten Themen bearbeiten.

Die Bearbeitung der Bachelorarbeit kann – sofern dies die jeweilige Prüfungsordnung zulässt – wahlweise auf Deutsch oder Englisch erfolgen.

Mitarbeiterbindung und -gewinnung in kleinen und mittleren (Familien-)Unternehmen

Der Fachkräftemangel ist bereits heute bei vielen Unternehmen zu spüren und wird von den Unternehmen selber als eine der zentralen Herausforderung für die Zukunft angesehen. Dieser Fachkräftemangel trifft fast jedes Unternehmen, besonders jedoch kleine und mittlere Unternehmen. Zum einen, da dieser Unternehmenstyp oftmals nicht so bekannt ist wie die großen Konzerne und deshalb Probleme hat, potentielle Arbeitnehmer auf sich aufmerksam zu machen, und zum anderen, da kleine und mittlere Unternehmen zumeist in ländlichen Regionen beheimatet sind und daher weniger attraktiv für Arbeitnehmer erscheinen. Was aber können gerade kleine und mittlere Unternehmen tun, um Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten? Zeigen Sie dies theoretisch auf und diskutieren Sie vor diesem Hintergrund auch erfolgreiche Praxisbeispiele.

Ausgewählte Literatur:

- Felfe, J. (2008): Mitarbeiterbindung, Göttingen, Hofgrefe.
- Klein, S. (2004): Familienunternehmen – Theoretische und empirische Grundlagen, Wiesbaden.

Spezielle Herausforderungen für Familienunternehmen

„Die Familie kann Stärke, gleichzeitig aber auch Schwäche des Familienunternehmens sein.“
Worauf zielt dieser Slogan ab, der häufig in Zusammenhang mit Familienunternehmen genannt wird? Definieren Sie was man allgemein unter einem Familienunternehmen versteht und zeigen Sie vor dem Hintergrund des Slogans die speziellen Herausforderungen für Familienunternehmen auf. Diskutieren Sie dabei auch, wo hierbei Unterschiede zu den großen Publikumsgesellschaften zu sehen sind. Sind die von Ihnen genannten Herausforderungen für alle Familienunternehmen gleich?

Ausgewählte Literatur:

- *Klein, S.* (2004): Familienunternehmen – Theoretische und empirische Grundlagen, Wiesbaden.
- *Frasl, Erwin J., Rieger, Hannah* (2007): Family-Business-Handbuch. Zukunftssicherung von Familienunternehmen über Generationen, Wien.

Soloselbständigkeit – zwischen Selbstverwirklichung und Selbstaussbeutung

Berufliche Selbständigkeit war schon immer von einem beachtlichen Anteil von Personen geprägt, die lediglich ihren eigenen Arbeitsplatz geschaffen haben – sogenannte Soloselbständige. Doch der zahlenmäßige Auftrieb dieser Gruppe erreicht zwischenzeitlich ungewohnte Dimensionen. Während in den letzten 20 Jahren die Zahl der Arbeitsplätze schaffenden Selbständigen nahezu stagniert, hat sich die Zahl der allein arbeitenden Selbständigen fast verdoppelt und macht über die Hälfte aller selbständig Erwerbstätigen aus.

Soloselbständigkeit geht teils mit prekären Einkommen, Subunternehmertum, wechselnden Statuspositionen und daher oftmals mit mehr Abhängigkeit als Freiheit einher. Allerdings zeigt sich auch eine andere Seite: Viele Soloselbständige sind autonome Wissensdienstleister, die bewusst alleine arbeiten, denn in einer wissensbasierten und vernetzten Wirtschaft kommt der eigenen Qualifikation häufig eine größere Bedeutung zu als die Verfügung über zusätzliche Arbeitskräfte.

Welche Bedeutung hat die Gruppe der allein arbeitenden Selbständigen und wie setzt sie sich zusammen? Wie viele sind es und in welchen Branchen sind sie tätig?

Welche Ursachen und Motive sind für den Anstieg und diese Form der Erwerbstätigkeit ausschlaggebend? Ist es das Streben nach Unabhängigkeit oder der einzige Ausweg aus der Arbeitslosigkeit?

Ausgewählte Literatur:

- Bögenhold, Dieter / Fachinger, Uwe (2012): Selbständigkeit im System der Erwerbstätigkeit. In: *Sozialer Fortschritt* 11-12, S. 277-287.
- Brenke, Karl (2013): Allein tätige Selbständige: starkes Beschäftigungswachstum, oft nur geringes Einkommen. In: *DIW Wochenbericht: Solo-Selbständige* 07, S. 3-16.

Die Bedeutung der Migrantenökonomie für die lokale Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung

Seit Jahren wagen Migrantinnen und Migranten im Vergleich zu Deutschen ohne Migrationshintergrund überproportional häufig den Schritt in die Selbstständigkeit. Insbesondere in den urbanen Zentren wird die zunehmende wirtschaftliche Bedeutung von Selbstständigen mit Migrationshintergrund offensichtlich. Aus ersten wissenschaftlichen Analysen wird unter anderem deutlich, dass die lokale Migrantenökonomie insbesondere auf Stadtteilebene eine wichtige Rolle einnimmt.

Ungeachtet dessen wird dem Thema Migrantenökonomie in Bezug auf lokale Wirtschaftsprozesse bis dato kaum Beachtung geschenkt. Dabei rückt die Auseinandersetzung mit lokalen Ökonomien infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise generell wieder stärker in den Fokus wirtschaftswissenschaftlicher Untersuchungen. Vor allem im Handwerk und im Dienstleistungssektor finden sich eine Vielzahl Soloselbstständiger und kleiner Unternehmen, die im Wesentlichen auf lokale oder regionale Märkte ausgerichtet und sich nicht zuletzt deshalb durch einen hohen Grad an lokalem bzw. regionalem Verantwortungsbewusstsein auszeichnen. Dementsprechend liegt die Vermutung nahe, dass die lokale Migrantenökonomie mit ihren Beschäftigungsmöglichkeiten und Ausbildungsplätzen von herausragender Bedeutung für das soziale Gefüge in strukturell benachteiligten Stadtteilen oder Regionen ist.

Es stellen sich somit (u.a.) folgende Fragen:

- 1) Welchen Stellenwert nehmen selbstständige Migrantinnen und Migranten mit Blick auf lokale Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen ein?
- 2) Inwiefern übernehmen Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund soziale Funktionen auf Stadtteilebene, z.B. mit Blick auf Integrationsprozesse?

Die Arbeit kann auf Grundlage von Sekundärliteratur geschrieben werden. Die Durchführung eigener empirischer Untersuchung ist erwünscht aber nicht notwendigerweise erforderlich.

Ausgewählte Literatur:

- Schuleri-Hartje, Ulla-Kristina et al. (Hrsg.): Ethnische Ökonomie – Integrationsfaktor und Integrationsmaßstab, Berlin, 2005.
- Hanesch, Walter/ Krüger-Conrad, Kirsten (Hrsg.): Lokale Beschäftigung und Ökonomie. Herausforderung für die „Soziale Stadt“, Wiesbaden, 2004.
- Hillmann, Felicitas (Hrsg.): Marginale Urbanität. Migrantisches Unternehmertum und Stadtentwicklung, Bielefeld, 2011.

Wissens- und Technologietransfer in den Mittelstand in Baden-Württemberg

Der Transfer von Wissen und Technologie aus Universitäten und öffentlichen Forschungs- und Entwicklungs- (F&E) Instituten wird als wichtiger Treiber von Innovationen, wirtschaftlicher Entwicklung und Prosperität von Unternehmen und Volkswirtschaften gesehen. Welches sind die Probleme, die bei der Zusammenarbeit von kleinen und mittleren Unternehmen mit F&E Instituten von der Literatur identifiziert wurden? Wie können diese Probleme umgangen werden und welche Institutionen sind für den Wissens- und Technologietransfer in Baden-Württemberg von Relevanz bzw. in welcher Form organisieren sie den Transfer?

Ausgewählte Literatur:

- Mowery, D. C., Sampat, B. N., 2006. Universities in National Innovation Systems in Fragerberg, J., Mowery, D. C., Nelson, R. R., 2006. The Oxford Handbook of Innovation. Oxford University Press, Oxford.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2014. Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, http://www.bmbf.de/pub/bufi_2014.pdf. S. 258-264
- Hafner, K. A., 2014. Der Zusammenhang von Forschung, Bildung und Innovationen– Deskriptive Befunde aus Baden-Württemberg. Beiträge zur Hochschulforschung, 36. Jahrgang, 3/2014.

Nationale Innovationssysteme – Das Beispiel der Bundesrepublik Deutschland

Das Konzept der Nationalen Innovationssysteme hat in der wissenschaftlichen Innovationsforschung seit Beginn der 90er Jahre stark an Bedeutung gewonnen. Innovationen werden nach dieser Sicht in Systemen in Interaktion zwischen unterschiedlichen Akteuren vor dem Hintergrund der institutionellen Rahmenbedingungen generiert. Stellen Sie das Konzept der Nationalen Innovationssysteme, seine Stärken und Schwächen sowie seine Entwicklung dar und analysieren Sie auf Basis von diesem Framework das deutsche Innovationssystem.

Ausgewählte Literatur:

- Edquist, C., 2006. Systems of Innovations – Perspectives and Challenges in Fragerberg, J., Mowery, D. C., Nelson, R. R., 2006. The Oxford Handbook of Innovation. Oxford University Press, Oxford.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2014. Bundesbericht Forschung und Innovation 2014, Teil I, Teil II A+B., http://www.bmbf.de/pub/bufi_2014.pdf